



© VG Bild-Kunst, Bonn 2017, Foto: Galerie Michael Hasenclever

Georg Scholz, Café (Hakenkreuzritter), 1921, Aquarell 30 x 49 cm, Sammlung Merrill C. Berman

Plötzlich demokratisch

Glanz und Elend in der Weimarer Republik

Die Tageszeitungen titeln: Zahl der studierenden Frauen an den Hochschulen steigt! – Die illegale Prostitution wächst! – Wahlbeteiligung so hoch wie nie! – Immer mehr Menschen leben am Existenzminimum!

Diese Überschriften könnten so oder so ähnlich in aktuellen Zeitungen stehen, sie treffen überraschenderweise aber ebenso auf die Jahre der Weimarer Republik zwischen 1919 und 1933 zu. Kaiser Wilhelm II.

dankte am 9. November 1918 ab und die Sozialdemokraten riefen in Berlin die „Deutsche Republik“ aus. Am 6. Februar 1919 ersetzte in Weimar eine neue Verfassung die alte politische Ordnung. Eine traumatisierte Nation unternahm erste Gehversuche in Richtung Demokratie. Kann eine Monarchie reibungslos in die Demokratie übergehen? Die Deutschen hatten keinerlei Erfahrung mit der neuen Regierungsform. Während sich die alten gesellschaftli-

chen Eliten in der Verwaltung, an den Universitäten und im Militär weitgehend zur Monarchie bekannten, wurden dem einfachen Bürger die Vorteile der Demokratie unzureichend vermittelt. Mit jeder weiteren Wahl der kommenden Jahre vergrößerte sich der Zustrom zu den radikalen Parteien. Am Ende löste sich die gemäßigte Mitte praktisch auf. In dieser immer unübersichtlicheren Situation gelang es den demokratischen Kräften nicht, breite Schichten der Bevölkerung an sich zu binden. Bei den beiden letzten freien Wahlen vor Hitlers Machtergreifung erreichte die NSDAP im Jahre 1932 jeweils weit über 30 Prozent.

Die Ausstellung „Glanz und Elend in der Weimarer Republik. Von Otto Dix bis Jeanne Mammen“ der Schirn Kunsthalle Frankfurt zeigt die Chancen, Probleme und Widersprüche der damaligen Zeit anhand künstlerischer Positionen. Die Kunstschaffenden sind in ihren Schicksalen eng mit dem Geschehen und den Entwicklungen in der Weimarer Republik verknüpft und halten die Geschichten ihrer Zeitgenossen mit individueller Handschrift in ihren Werken einprägsam fest.

Rückblickend wird die Weimarer Zeit oft von ihrem Ende her beurteilt und dieses als unausweichlich gesehen. Begleitet wurden diese Jahre von den harten Reparationszahlungen aufgrund des Versailler Vertrages, der 1923 beginnenden Hyperinflation und der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929. Die Auswirkungen waren bittere Armut und soziale Miss-



Kate Diehn-Bitt, Selbstbildnis mit Sohn, 1933, Öl auf Sperrholz, 99 x 74 cm, Kunsthalle Rostock

© Nachlass Kate Diehn-Bitt, Kunstmuseum Ahrenshoop

stände für die Mehrheit der Bevölkerung. Durch die Augen der Künstlerinnen und Künstler werden in der Schirn-Ausstellung das Zeitgesche-

hen lebendig und die oft schwierigen Lebensumstände der damaligen Generation den Betrachtern von heute vor Augen geführt. Dabei scheint erstaunlich, wie früh der aufstrebende Nationalsozialismus in künstlerischen Arbeiten thematisiert und die fatale Entwicklung nach 1933 bereits in den frühen Zwanzigerjahren in Gemälden und Grafiken vorausgeahnt wird. Hier erweisen sich die Künstler geradezu als Propheten. Betrachtet man beispielsweise Horst Naumanns Gemälde „Weimarer Fäschung“, so verweist es neben Charakteristika der Zwanzigerjahre vor allem anhand der zentral abgebildeten Soldatenfigur mit Hakenkreuz auf dem Helm ganz klar auf die Geschehnisse, die während der Entstehung des Bildes 1928 noch in der Zukunft lagen.

Neben den zahlreichen Schwierigkeiten war die Weimarer Republik

Anzeige

design: von wegen 2015



Weil ich auch im
Alter selbstbestimmt
leben möchte...



Altenhilfe und Altenpflege bei der AWO FFM
Ambulante Pflegedienste | Kurzzeit- oder Tagespflege

Tel.: 069 298 901 0
www.awo-frankfurt.de